

Arbeitsplatz Schule

Verbesserung der Lehre durch Selbstevaluation?

Lehrerbildung: Über einen Modellversuch an der Universität Konstanz berichtet sein Leiter Prof. Georg Lind

Als ein besonders effektiver Weg der Qualitätsverbesserung in der Lehre hat sich die Selbstevaluation erwiesen, die auf die Analyse und Bewertung von Programmen (Lehrmethoden, bildungspolitische Maßnahmen etc.) fokussiert, statt auf Personen und deren Sanktionierung. Diese Art der Evaluation dient der objektiven und informativen Rückmeldung über die Wirksamkeit der eingesetzten Lehrmethoden und hilft so dem Lehrenden, richtige Entscheidungen über die Auswahl von effektiven Methoden zu treffen. Außerdem fördert es auch die Motivation des Lehrenden, der hierdurch Rückmeldung darüber erhält, ob und wie stark sich die eingesetzten Ressourcen lohnen.

Das von der Universität Konstanz finanzierte Projekt „Improvement of Teaching through Self-Evaluation“ (ITSE) dient in diesem Sinne ausschließlich der Verbesserung der Lehre, ist also keine Evaluation per se und dient auch nicht extrinsischen Absichten.

Mit dem Begriff „Selbst“ ist in der Evaluationsforschung (und auch hier) gemeint, dass der zentrale Akteur (möglichst unter Heranziehen von anderen direkt Beteiligten und von Experten) selbst die Evaluation veranlasst, die Ziele festlegt, die eingesetzten Methoden auswählt oder entwickelt, die Datenauswertung festlegt oder selbst durchführt und auch die Interpretation und Bewertung der Ergebnisse selbst vornimmt. Mit dem Begriff Selbstevaluation ist also nicht gemeint, dass eine wissenschaftlich fundierte Evaluation durch eine an sich wertvolle, aber für Evaluationen nicht ausreichende einfache subjektive Einschätzung der eigenen Wirksamkeit ersetzt wird oder dass eine Lehrperson selbst (als Person) evaluiert wird. Beides sollte nicht mit dem Ansatz der Selbstevaluation verwechselt werden.

Nachdem ich seit mehreren Jahren Selbstevaluation (bisher mit Papier und Bleistift) betreibe und bei den mir wichtigen Kriterien sehr starke Verbesserungen verzeichnen konnte, bin ich sicher, dass sich dieses Ergebnis auch beim ITSE-Projekt ergeben wird. Natürlich ist es nicht das Programm, sondern erst die Haltung des Dozenten, der dieses Ergebnis ermöglicht. Aber das Programm macht es einfacher, die eigenen Lehrmethoden systematisch zu evaluieren. Das dem ITSE-Programm zugrunde liegende Konzept berücksichtigt den State-of-the-Art der Bildungsevaluation:

- Es ermöglicht (und erfordert) eine, mindestens zwei Erhebungen (Basis- und Schlusserhebung).
- Es fokussiert auf Lernen und Lernzuwachs (statt auf der zweifelhaften Erhebung von Meinungen über didaktische Qualitäten).
- Es beinhaltet wirklich Lerntests. a Es ist offen und kann den speziellen Bedürfnissen jeder Lehrveranstaltung angepasst werden.
- Es bietet maximalen Daten- und Vertrauensschutz.
- Es kann vom Lehrenden an jeden neuen Arbeitsplatz mitgenommen werden.
- Es kostet keinerlei Lizenzgebühren (ich habe das Programm zusammen mit Kristian Scholz

in HTML, PHP und MySQL für den Public domain geschrieben; es kann samt Apache-Server auf jedem Bürorechner installiert werden, was allerdings einiges know-how bezüglich Datensicherheit und Hackerschutz erfordert).

- Es ist Internetgestützt, so dass dem Lehrenden kaum Kosten entstehen und entlastet ihn durch integrierte Teilnehmerverwaltung.

Das Kernprogramm mit dem elektronischen Erhebungsbogen ist fertig und konnte bereits im vergangenen Sommersemester einem Probelauf unterzogen werden, woran sich sechs Dozentinnen und Dozenten und über 300 Studierende beteiligt haben. Gegenwärtig läuft das zweite Testsemester, woran sich wieder mehrere Dozenten mit ca. 12 Kursen beteiligen. Die teilnehmenden Dozenten stammen aus diversen Fachbereichen: Psychologie, Informatik, Chemie, Verwaltung, Politik, Soziologie, Jura, Literaturwissenschaft. Ihr Status reicht von Assistent bis Lehrstuhlinhaber. Ein Dekan hat sich sehr enthusiastisch geäußert, was angesichts der allgemeinen Evaluations-Aversion bemerkenswert ist. Die Studierenden nehmen das Projekt gut auf; der AStA wirbt dafür. Im nächsten Schritt sollen häufig benutzte Auswertungsroutinen bereit gestellt werden, so dass die Daten direkt über das Internet ausgewertet werden können und nicht mehr in Statistikpakete exportiert werden müssen.

Der Zwischenbericht über die erste Testphase kann bei mir angefordert werden. Allgemeine Informationen und die Instruktionen für Dozenten liegen im Internet unter www.uni-konstanz.de/itse.

Nach Rücksprache können auch Dozenten und Lehrer an Schulen das Programm benutzen, zunächst allerdings nur mit gewissen Einschränkungen, da noch einige Beratungsarbeit notwendig ist, wofür nur sehr begrenzte Kapazitäten bestehen.

Prof Dr. Georg Lind